

Die Demokratie ist in Not. Heißt es.

Zurecht! Angesichts eines beschleunigten technologischen und wirtschaftlichen Fortschritts und verbunden in einer Welt vernetzter Informationen stehen viele Völker vor der Frage, mit welcher Strategie sie einen Platz am Tisch des sogenannten Wohlstands ergattern oder sichern können: sollen sie hierfür besser möglichst viel Meinungen und Interessen mehr oder weniger langwierig in einen Kompromiss delibrieren und zusätzlich konsequenterweise nachträgliche Einspruchsverfahren offen lassen? Oder doch lieber sich einer starken Führung mit zentraler und schneller Entscheidungskompetenz und Steuerung sowie vermeintlichem Masterplan fügen - wenigstens ein klein wenig übergangsweise und mit dem Risiko diktiert zu werden? Andere denken sich wiederum, der Welten Lauf ist ohnehin gottgegeben, also Kismet. Warum sich darüber den Kopf zerbrechen? Für manche Akteure der Gesellschaften sind beide Dimensionen - jeweils oder sogar beides zusammen - schlicht ein Teil ihres Geschäftsmodells. Sie halten an jenem Konzept fest, auf das ihr jeweiliges Geschäftsmodell kalibriert ist. Und sie haben meist großen Einfluss.

Andere Völker hingegen haben mal gelernt: Demokratie ist Wettbewerb. Wettbewerb der Ideen, der Leistungsfähigkeiten und der Meinungen. Nur so könne Fortschritt und Wohlstand gedeihen. Mit Blick nach Norden jedoch, ins Abendland und die alte Welt halten andere wiederum fragend dagegen: Was hat sie gebracht, die Demokratie?

Dort, im Norden, scheint man sich mehr uneins denn je, verliert man trotz Demokratie an globalem Einfluss - wirtschaftlich und kulturell -, man spricht oft mit doppelter Zunge, vernachlässigt seine Strukturen und Institutionen. Und das Wohlstandsversprechen für alle durch Demokratie scheint so realistisch wie die Möglichkeit durch Tellerwaschen zum Millionär zu werden.

Und außerdem: Was haben sie uns, im Süden, eigentlich gebracht? Diese Demokratien im Norden und Abendland? Ständig werden demokratische Werte zum internationalen Taktieren missbraucht, mit zweierlei Maß

gemessen und damit in unserer Selbstfindung herumgepfuscht. Und die eigenen Leute, die für die Grundlagen von Demokratie wie Transparenz und Enthüllung kämpfen, werden dort im Norden zuweilen verraten und dem Unrecht ausgeliefert, sogar gegen den Willen der eigenen Mehrheiten.

Und auch der Fernseher für alle auf der Welt ist seit fünfzig Jahren eine Dauerlüge des demokratischen Abendlandes. Und selbst wenn: wie läppisch ist dieses Narrativ? Zivilisation ist mehr als ein TV. Auch mehr als ein Smartphone für das wir oft noch gar kein Netz hätten, wenn es nicht Elon Musk gäbe, der seine Strategie sicherlich nicht mit anderen ausgehandelt hat.

Zwar verschafft das uns auch kein Trinkwasser, keine Fische in unseren Fischgründen und kein fruchtbares Ackerland, was uns der Wohlstand der abendländischen Demokratien genommen hat. Auch schützt uns das nicht vor religiösen und politischen Mafia-Banden, die unsere Völker unterwandern. Aber es verschafft uns im Süden Zugang zu Informationen und zum globalen öffentlichen Diskurs: darüber wie wir über Jahrzehnte und Jahrhunderte beraubt wurden. Darüber wie man sich im Norden auch selbst beraubt und wie unästhetisch manches auch im Abendland verteilt ist. Wir sehen auch, wie dort bei allen hervorragenden organisatorisch-rechtlichen Grundlagen der Demokratie kognitive Probleme zu Demokratie entstanden sind (und lachen uns darüber schepp).

Aber wir erhalten über das World Wide Web jetzt auch Informationen dazu und diskutieren darüber, wie man sich organisieren, dezentralisieren und emanzipieren kann. Wir erfahren auch darüber, wie man anders denken kann und welchen Raum Demokratien für Vielfalt eröffnen. Und darüber warum diese Vielfalt der eigentliche Kern dieser Europäischen Union ist, weswegen sie sich das Leben so schwer macht.

Wir lernen, dass diese Vielfalt der eigentliche Garant für echte Demokratie ist, gegen die Tyrannenherrschaft einer monochromen Mehrheit, einer mehrheitlichen Schwarmdummheit.

Instinktiv wissen wir, dass Demokratie, wenn sie gut gemacht ist, eine Vergemeinschaftung von Verantwortung und Opferbereitschaft ist. Und dass Bürgerbeteiligung und auch Offene Verwaltung der Schwur auf diese Verantwortung ist und die Transparenz darüber Zeugnis ablegt.

Und eins wird uns auch immer klarer: Eure Demokratie und Bürgerbeteiligung wird zunehmend an Wert für uns, aber auch für euch verlieren, wenn sie nicht auch Verantwortung für uns übernimmt.

Oliver Rack